Der köstlichste von allen

Tafel-Sirups

Ebenso nahrhaft wie der süsse Mais, von welchem derselbe gemacht ist

Auferstehung

Novelle von Paul Rosenhayn

Der heulende Sturm trieb die Schneemassen wirbelnd um die hohen Fenster des Lazaretts, das weit draußen vor den Toren der Stadt Lille auf einer Anhöhe lag, fast neben der kleinen Kirche Saint Bartholome.

Hinter dieser grauen Schneewand, die starr und unheilvoll am Himmel drohte, war die alte Sonne gestorben, die gestern noch die Herzen der lichthungrigen Menschheit mit Frühlingsdolden durchdringen hatte.

Schwester Margarete zog die Vorhänge des kleinen Krankenzimmers dichter zusammen. Dann wandte sie sich dem Tisch zu, und leise rasselnd klirrte die Hängelampe nieder.

„Schwester Margarete!" ... der Patient wandte sich bettig herum; „Sie wollen Licht machen?" Die Pflegerin zuckte leicht zusammen. „Ja ... Herr Rittmeister ..." es ist Zeit; schon ist es halbdunkel draußen." Der Kranke zog die Augenbrauen zusammen, und leise, fast in bittendem Ton begann er wieder: „Lassen Sie es dunkel, Schwester ..." Sie hielt unschlüssig inne. „Herr Rittmeister ... es ist so finster hier ... kaum daß man die Uhr sehen kann ..." Er schüttelte den Kopf. „Ich bitte Sie, lassen Sie es dunkel ... hören Sie? Machen Sie kein Licht ... lassen! Sie mich nicht schon wieder fühlen, daß ich nicht sehe ... daß ich nie wieder sehen werde ..."

Sie ließ die Arme sinken und warf einen mitleidigen Blick auf die schwarze Binde, die seine Augen bedeckte. „Aber ..." und eine sanfte Rüge klang aus ihrer Stimme — „warum quälen Sie sich schon wieder mit so schwarzen Gedanken, wissen Sie nicht mehr ... was der Stabsarzt ..." Er unterbrach sie mit einer müden Handbewegung. „Lassen Sie das, Schwester ... geben Sie sich keine Mühe ... ich weiß genau, wie es um mich steht ... wer kommt da, Schwester?"

Sie wandte sich der Tür zu. „Guten Tag, Herr Stabsarzt!" Der Eintretende nickte ihr freundlich zu und ging mit schnellen kurzen Schritten an das Bett.

„Nun, mein lieber Herr zur Linden ... wie geht es uns?" Der Gefragte lachte bitter. „Wie kann es einem armen Blinden gehen!" Der Arzt warf einen schnellen Blick auf die Schwester, die ratlos die Achseln zuckte. „Mein bester Rittmeister ... habe ich Ihnen nicht schon wiederholt gesagt ..."

„Ja ... gesagt haben Sie mir jetzt genug, Herr Stabsarzt! Seit zwei Monaten sagen Sie mir ununterbrochen dasselbe. Seit zwei Monaten heißt es: in drei Tage werden wir Ihnen die Binde abnehmen ... in drei Tagen ... in drei Tagen."

Der Doktor legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Schulter. „Glauben Sie mir ... eines Tages werden Sie mir noch danken dafür ... denn: würden wir Ihnen die Binde auch nur eine Stunde zu früh abnehmen ..."

„Ich werde Ihnen nur für eins danken," unterbrach der Rittmeister scharf, „wenn Sie diese Komödie beenden ... wenn Sie mir endlich offen und ehrlich die Wahrheit sagen werden ..."

„Was für eine Wahrheit denn? Was soll ich Ihnen denn eigentlich sagen?"

„Daß Sie längst erkannt haben, daß Sie mich niemals heilen können; niemals ... Sie nicht und ein anderer nicht ... daß ich blind bin, Herr Doktor ... und blind bleiben werde mein Leben lang."

„Herr Rittmeister ... ich kann mir Ihnen nicht ... was gibt's, Herr Kollege?" ... wandte er sich an den Assistenzarzt ... Unteroffizier Droeste auf Nummer 6 hat wieder seinen Anfall ..."

„Ich komme sofort. Also, Schwester Margarete: beruhigen Sie diesen Trotzkopf ... ein bißchen Courage, Rittmeister!" ...

Eine drückende Pause lag über dem Raum. Die Schwester folgte mit ihren ängstlichen Augen dem Kranken, der jetzt rastlos im kleinen Zimmer auf und nieder lief wie ein gefangener Wolf in seinem Käfig. Plötzlich blieb der Rudelose lauschend stehen. „Ist das der Sturm, Schwester ... der so heult?"

„Ja, Herr Rittmeister ... Sturm und Schnee und Regen und Eis ... ein entsetzliches Unwetter!" Sie war an's Fenster getreten. „Mein Gott ... dieser ... wie Teufel da unten in diesem fürchterlichen Schneesturm ohne Ueberzieher ... in zerlumpten Kleidern ... wie muß er frieren, der arme Mensch!"

„Aber ... er kann sehen, Schwester Margarete ... nicht wahr ... er kann sehen?" Sie wandte sich langsam um: „Ja ... Herr Rittmeister," erwiderte sie leise.

„Der Glückliche!"

Sie senkte den Kopf. Ihr Blick fiel auf den kleinen rosa Brief, der auf dem Tisch lag. „Wollen wir nicht jetzt das Schreiben Ihrer Frau beantworten?"

Mit einer unmutigen Gebärde wehrte er ab.

„Sie möchte doch so gern hierher kommen ... nach Lille ... zum Osterfest!"

„Eben: das will ich nicht. So soll sie mich nicht sehen ... jetzt noch nicht ... wir wollen ihr so lange es irgend geht die Hoffnung lassen ... daß ich noch auf Genesung rechnen kann ... daß sie mich eines Tages sehend wiederfinden wird ... Nein: sie soll nichts kommen, Schwester!"

* * *

Und über Nacht war der Frühling gekommen.

Die Kirchenglocken, die von der Kathedrale von Lille den jungen Ostermorgen einläuteten, drangen jauchzend durch die sonnendurchflutete blaue Luft. Durch die weiten, sanften Thäler des sonnigen Frankenlandes strich der warme Südwind. Er spielte mit den jungen Zweigen, die lenzesbesungen und erwartungsschauernd ihm entgegenzitterten; er brachte mit seinem wärmenden Hauch den eisstarren Flüssen die Befreiung vom Winterjoch, und er schmeichelte kosend den Wintergram aus den Herzen der leidenfüllten Menschheit.

In dem verdunkelten Zimmer des Kranken war nichts zu spüren von Sonne und Licht und all der Herrlichkeit des Frühlings. Schon vor drei Tagen hatte ihm der Arzt die Binde abgenommen — doch diese ewige und undurchdringliche Finsternis, die ihn umklammerte, ließ keine Hoffnung aufkommen. Nun saß er mit geschlossenen Augen und horchte auf das Dröhnen der Glocken, das dumpf und feierlich und fremd von der kleinen Kirche Saint Bartholome in seine Nacht herüberdrang. Plötzlich horchte er auf.

Dort draußen an seinen Fensterladen flirrte der Riegel. Er wandte die toten Augen zum Fenster. Von den Scharnieren der Ladenflügel kam ein ächzender Ton; irgend jemand schien sie langsam aufzuziehen. Er öffnete die Augen ...

Warmderzziger Gott ... war das nicht Licht ... das dort in einem langen schmalen Spalt aufschimmerte? Und dann ... dann wichen die schwarzen Flügel allmählich ganz auseinander ... und heiß und glühend und sieghaft flutete das göttliche Licht herein in die hohen Fenster.

Leise trat die Schwester ein. Sie saß stumm auf den Bettrücken, der unbeweglich, ungläubig, fassungslos auf das Wunder starrte, das sich sonnig und lachend vor seinen heißen Blicken auftat. Und dann führte sie ihn hinaus.

Goldener Sonnenglanz lag auf den hellen Kieswegen, die vor ihm her durch den weiten Garten liefen. Er tat ein paar Schritte vorwärts und faßte staunend, ungläubig, wie ein Kind, nach den Zweigen der Weidensträucher, die im leisen Winde zitterten. War das nicht junges, frisches, knospendes Grün, das auf diesen braunen Spitzen schwellte?

Dann kamen sie an einem Teich vorüber. Der kleine Springbrunnen, der tönend und schäumend sein Wasser in die Höhe schnellte, brach das Licht der Sonne in hundert Regenbogenfarben. Ihm war's, als sähe er all diese Wunder zum ersten Male. Auf den Wassern kreiste, sich neckend und verliebt mit den Flügeln schlagend, ein Schwanenpärchen. Wie sich die liebe Sonne hier in dem stillen Weiher spiegelte! Er hob den Kopf und blickte trunken in den Himmel, der sich in durchsichtiger reiner Bläue hinzog bis zum fernen Horizont hinter jenen bläulichen Bergen. Und seine Augen grüßten die strahlende Sonne, die allgütige, alliebende, segenspendende Mutter alles irdischen Lebens.

Etwas Weißes schimmerte im Gebüsch, und ein leichter Schritt kam näher. Ahnend, mit klopfendem Herzen, folgte er der Schwester. Und dann schrie er auf ... in weißem Kleid, das blonde Haar im Winde flatternd, in mädchenhafter Schönheit, stand seine junge Frau vor ihm. Sie trat auf ihn zu und legte ihre Arme stumm um seinen Hals.

Ein Dröhnen brauste durch die Lüfte. Und jubelnd, sieghaft, frühlingstrunken drang aus der kleinen Kirche das Orchester zum Himmel empor.

Das Kriegslazarett der Stadt Berlin

Bei den Verwundeten in Buch.

Im Herbst dieses Jahres sollte in Buch die neue städtische Irrenanstalt in Gebrauch genommen werden. Der Bau ist fertig und reiht sich ebenbürtig den bereits vorhandenen städtischen Anstalten an. Hoffmanns Meisterhand hat hier ebenso wie in dem Altersheim und dem Virchow-Krankenhaus ein charakteristisch sowohl als landschaftlich gleich reizvolles Werk geschaffen. In gefälligem Landhausstil, dem man seinen Zweck nicht anmerkt, reihen sich größere und kleinere Bauten aneinander, durchzogen von Gartenanlagen. Die Höfe und Rasenflächen, die die einzelnen Gebäudegruppen trennen, bringen wohltuende Abwechselung in das Ganze und mit Geschick sind zwischen Verwaltungs- und Krankenräumen Durchblicke und Ausblicke geschaffen, wie sie in allen Parkanlagen unser Auge erfreuen.

Die ganze Anlage forderte gerade auf, sie jetzt unseren Verwundeten zur Verfügung zu stellen, und so hat die Stadt hier vorläufig ein Lazarett geschaffen, das sich neben jedem andern sehen lassen kann. Die gesamten Baulichkeiten und mit allem, was die Kriegskrankenpflege benötigt, ausgestattet. In kürzester Frist ist Unterkunft für 1800 Insassen geschaffen; innere, chirurgische Abteilungen sind eingerichtet, Operationssäle, Bäder, Röntgenkabinette und für ansteckende Kranke Sonderabteilungen hinzu vorhanden. Zurzeit sind 1500 kranke und verwundete Soldaten dort untergebracht, denen 14 Aerzte, darunter namhafte Kliniker, zur Verfügung stehen.

Der ganze Betrieb erfordert natürlich außerordentliche Einrichtungen. Da sind zahlreiche Verwaltungsgebäude, Wohnhäuser für Aerzte und Schwestern; die Küche allein ist eine Sehenswürdigkeit für sich. In gewaltigen Kesseln, die bis zu 1000 Litern fassen, wird gekocht; die Kaffeemühlen werden elektrisch angetrieben, Kartoffeln werden durch besonders sinnreiche Maschinen geschält und zu ihrer Hinaufbeförderung aus den Kellerräumen sind Aufzüge vorhanden, wodurch menschliche Arbeitskraft gespart wird. Was aber die ganze Einrichtung vor ähnlichen auszeichnet, ist die Ausdehnung der Gartenanlagen und die Fülle an Luft und Licht, die überall Zutritt hat. Auf weiten Rasenflächen lagern sich die Kranken; soweit sie das nicht können, werden sie in Betten hinausgebracht und können den ganzen Tag im Freien sein. Gegen Wind und Wetter schützen Veranden und Logien, die sich unmittelbar an die Krankensäle anschließen und eine prächtige Aussicht gewähren. In Lauben, die geschickt über die ganzen Anlagen verteilt sind, spielten einige Leute gerade einen Dauerskat, in einer anderen lauschigen Ecke unterrichtete ein Trompeter seine Kameraden im Blasen; dort nahmen Schwestern im Freien ihr Abendbrot, und man hat das Gefühl, daß eine große Familie hier in behaglicher Sommerfrische weilt. Die Anstalt liegt nicht weit vom Bahnhof; um aber den Kranken auch diesen Weg zu ersparen, ist eine eigene Feldbahn vorhanden zum Transport unmittelbar an die Krankensäle. Diese sind durchweg groß und geräumig und gestatten ausgiebigst Lüftung und Reinigung. Jeder Saal hat sein eigenes Gepräge. Hier findet man Kranke, die besondere Diät erhalten, dort liegen jugendliche Kriegsfreiwillige beisammen; in einem Raum hat man Hindenburgs Porträt als Wandschmuck gewählt, anderwärts sind die Karten von den Kriegsschauplätzen aufgehängt, und manch einer hat sich Zeichnungen der Stätte seiner eigenen Kriegserlebnisse zur Erinnerung aufbewahrt.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Für die Unterhaltung der Kranken ist aufs beste gesorgt. Ein großes Theater gestattet musikalische und deklamatorische Vorträge, und namhafte Künstler und Künstlerinnen haben sich hier hören lassen. Eine unserer bekanntesten und beliebtesten Bühnenkünstlerinnen war selbst als Pflegerin tätig.

Aber von allem Schönen, was sich hier dem Auge bietet, hält nichts den Vergleich aus mit dem an das Lazarett stoßenden Park. Um seinetwillen geht man nach Buch: denn der landschaftliche Reiz empfängt hier noch eine besondere Weihe durch die Fülle geschichtlicher Erinnerungen. Hier wandelte Julie v. Voß, geb. Gräfin Ingenheim, die einst Friedrich Wilhelm II. bezauberte; hier im Park steht ein Denkmal, das ihr zartsinnige Verwandte errichteten. Das Schloß, einst der Familie Voß gehörig, dient jetzt dem Oberhaupt der Stadt Berlin als Sommersitz. Unmittelbar daran grenzt die berühmte Kirche von Buch, einer der anziehendsten Barockbauten, dessen Entstehungsgeschichte aus der freundliche Ortsgeistliche, ein Mitglied einer der bekanntesten Künstlerfamilien, schilderte. Auch diese Kirche hat wie Schloß und Park eine wundersame Geschichte: sie ist von Theodor Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" mit liebevollem Eingehen auf die Geschichte der hier ruhenden Angehörigen der früheren Gutsherrschaft v. Voß dargestellt. Das bekannteste Mitglied der Familie Gräfin Sophie Marie hat in ihren Erinnerungen von manchem Geschehnis, das hier in Buch sich abspielte, den Schleier genommen. Ihre Aufzeichnungen spiegeln den Geist des friedricianischen Preußens wieder.

Und wenn man heute durch Buch schreitet und die Männer, die für ihr Vaterland geblutet haben, an diesen denkwürdigen Stätten sieht, so kommt einem wieder zum Bewußtsein, daß der gleiche Geist auch heute noch lebendig ist!

Dr. M.

Heimatskunde

Lehrer: „Was ist eine Straßenbahn?"

Franze: „Eine Straßenbahn is, wenn man ausgeht und will nich loofen; dann kann man fahren!"

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Doktoren halfen ihr nicht

Aber Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound brachte Frau Bradley die Gesundheit zurück. Ihre eigene Aussage.

Winnipeg, Canada. — „Vor elf Jahren ging ich nach dem Victoria Hospital in Montreal, da ich an einem Gewächs litt. Die Aerzte sagten, es wäre ein Gewächs das nicht entfernt werden dürfe, da dies sofortigen Tod herbeiführen würde. Sie fanden, daß meine Organe angegriffen waren und sagten, daß ich nicht länger wie sechs Monate leben könnte.

Nach meiner Rückkehr sah ich Ihre Anzeige in der Zeitung und fing an Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound zu nehmen. Ich nahm es beständig für zwei Jahre und nehme es noch zeitweilig, und sowohl mein Mann wie ich, glauben, daß es mir das Leben gerettet hat. Ich empfehle es dringend allen leidenden Frauen." — Frau Orilla Bradley, 218 Johnson Ave., Winnipeg, Man.

Warum wollen Frauen es riskieren, durch ein kränkliches Leben [illegible], halbherzig und drei Viertel der Lebensfreude vermissend, wenn Sie in Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound Gesundheit finden können?

Dreißig Jahre lang ist es das Standard Heilmittel für Frauenkrankheiten gewesen und hat Tausenden von Frauen die Gesundheit wieder gegeben, welche von solchen Uebeln wie Verschiebungen, Entzündungen, Zerreissungen, Gewächsen, Unregelmäßigkeiten etc. litten.

Wenn Sie besonderen Rat wünschen, schreibt an Lydia E. Pinkham Medicine Co. (vertraulich), Lynn, Mass. Euer Brief wird geöffnet, gelesen und beantwortet von einer Frau und mit strengstem Vertrauen behandelt.

Das College der ev.-luth. Synode von Manitoba und anderen Provinzen zu Saskatoon, Sask.

beginnt am Mittwoch, den 6. Oktober, ein neues Schuljahr. Zweck dieser Anstalt ist, Knaben und Jünglinge auf das Studium der Theologie vorzubereiten, doch wird auch solchen, die nicht beabsichtigen, Theologie zu studieren, Gelegenheit gegeben, unter christlichem Einfluß eine höhere Ausbildung zu erlangen. Für erstere ist ein sechsjähriger Gymnasialkursus vorgesehen, dem ein dreijähriger Kursus in einem luth. Predigerseminar folgt. Für schon ältere aber fromme und begabte Jünglinge, die in den Kirchendienst zu treten gewillt sind, gedenken wir statt des sechsjährigen Gymnasialkursus einen vierjährigen Proseminarkursus einzurichten. Die eingetretenen Schüler sollten in der Regel die Public School absolviert haben, doch können solche, die diese Vorbildung nicht haben, dieselbe für sich aneignen. Der Unterricht geschieht in deutscher und englischer Sprache und ist für Schüler, welche sich dem Kirchendienst widmen, frei, die andern haben für den Unterricht $50.00 pro Jahr zu zahlen. Das Kostgeld (Ausgaben für Heizung, Licht, Bettstelle, Tisch und Stuhl eingerechnet) beträgt für alle $120 pro Schuljahr (10 Monate) und ist quartalweise (Quartal 2½ Monate) im voraus zu entrichten. Jeder Schüler hat die nötige Bettwäsche, Decken, Kissen und Handtücher mitzubringen; Matratze wird am besten hier gekauft. Die nötigen Bücher (für etwa $10.00 pro Jahr) werden ebenfalls hier gekauft. Um baldige Anmeldung frommer und begabter Schüler bittet und weitere Auskunft erteilt

J. Goos, Direktor

P. O. Box 93 Rutana, Sask.

Kirchliche Nachrichten

Regina:

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch.)

7 Uhr stille Messe 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.

Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.

Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens still. Messe.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.

Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.

Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.

Männerversammlungen: Mittwoch um 8 Uhr abends.

Konfirmandenunterricht: Dienstag u. Freitag abends 7 Uhr.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittag 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachm. in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Auswärts:

Reiseprediger der Ohio Synode für Sask.
Rev. R. Stelzer,
2066 Stuart St., Regina, Sask.

Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, mögen sich bitte an obige Adresse wenden.

Evangelisch-lutherische Christuskirche, Rosthern, Sask.

Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr, und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr. Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Georg C. Jüttner, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode.)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 11.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm. am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Curt Hill.
(Mo. Synode.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr. A. Kaiser, Pastor.

General Konzil.

Pastor H. Becker, Missionsinspektor und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

Neudorf Parochie (Mo. Synode.)

Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittags um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen. A. Preisinger, Pastor.

Die Zeitprobe

Ihre Großeltern gebrauchten nicht Blue Ribbon Tee. In ihren jüngeren Tagen kannten sie nichts, das bald so gut war — ohne Unterschied welchen Preis sie dafür bezahlten. Aber Ihre Enkelkinder werden denselben gebrauchen. Es ist unmöglich, sich einen besseren Tee zu denken, — ohne Rücksicht auf Entwicklung, die erfolgen könnte.

Seien Sie aber versichert, daß, wenn Verbesserungen möglich sind,

BLUE RIBBON TEA

dieselben haben wird. Eine der letzten Verbesserungen ist die Verpackung. Es war unmöglich, den Tee zu verbessern, so wurde eben die Verpackung verbessert. Von nun an verlangen Sie Blue Ribbon Tee in der neuen doppelten Verpackung — staubsicher, luftdicht, wasserdicht.

Derselbe Tee — dieselbe Marke, aber ein um fünfzig Prozent besseres Paket.

Ev. luth. Zionsgemeinde zu Wheatown, Sask.

Jeden Sonntag um 10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend um 9 Uhr deutsche Schule. Der Frauenverein versammelt sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Der Jugendverein findet alle 14 Tage Sonntags nachmittags um 3 Uhr statt.

Wilhelm Mahlstedt,
Ev.-luth. Pastor d. Gen. Konzil.

Ev.-luth. Gemeinde zu Davin u. Krona.
(General Konzil.)

Gottesdienste finden statt: In Krona jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. u. 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.

W. Wahl, ev.-luth. Pastor

Ev.Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde Saskatoon.
(General Konzil.)

Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche Ave. I, zwischen 19. und 20. Straße.

Darsche Arat (Mo. Synode.)

So Gott will findet zu Arat am 2. u. und eventuell am 5. Sonntag im Monat Gottesdienst statt; zu Kennell am 1. und 3. Sonntag im Monat.

J. Dve, Pastor.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Deutsche Baptisten.

Gottesdienste in Southey, Sask., 10 Uhr morgens auf dem Lande, 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle.

A. Knopf, Prediger.

Evangelisch Lutherische General-Synode

Alle Lutheraner, welche noch keiner kirchlichen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich brieflich an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist, in gewünschter Weise zu dienen.

W. Kronsbein, Pastor, Tuseland, Sask.

Der gegenwärtige europäische Krieg

ist die größte Tragödie in der Weltgeschichte. Die großen Monarchien Europas, hier durch gekrönte Adler illustriert, sind verbunden sich in einen ungeheuren Vernichtungskampf. Wenn Sie gern die Gründe wissen möchten, die zu diesem ungeheuren Konflikt geführt haben, den großen Rassen-Haß, den geschäftlichen Wettkampf, die Schmach von vergangenen Niederlagen, die erwachenden Hoffnungen auf ein Weltreich, dann ergreifen Sie diese Gelegenheit, sich das weltberühmte Werk anzuschaffen.

Ridpath's Weltgeschichte

Dr. John Clark Ridpath wird überall als Amerikas größter Geschichtskenner anerkannt. Andere Männer haben die Geschichte von einer Nation oder Periode geschrieben: Gibbon von Rom, Macaulay von England, Guizot von Frankreich, aber nur Dr. Ridpath hat die Geschichte der ganzen Welt geschrieben, von den frühesten Anfängen der Zivilisation bis zur Gegenwart. Es ist anerkannt von den Präsidenten der Vereinigten Staaten, von beinahe allen Präsidenten von Universitäten und höheren Schulen und von einer Viertelmillion von Amerikanern, welche es besitzen und lieben. Kein anderes Werk von Büchern in Amerika ist jemals so beliebt gewesen. Wir halten einen Ausverkauf von den Beständen der letzten Ausgabe, vollständig neu, bis zur Gegenwart, wunderbar gebunden in halb Marocco, zu einer großen Preiserniedrigung.

Niemals wieder eine solche Büchergelegenheit

Wir werden unseren **besonderen niedrigen Preis** und **leichten Zahlungsbedingungen** nur in direkten Briefen **bekannt machen.** Ein Kupon ist zu Ihrer Bequemlichkeit in die unteren Ecke dieser Anzeige gedruckt. **Schneiden Sie diesen Kupon ab, schreiben** Sie Ihren **Namen** und Ihre **Adresse** deutlich und senden Sie ihn ein. Wir veröffentlichen unseren besonderen billigen Preis aus dem Grunde nicht, weil Dr. Ridpath's Witwe ihr Einkommen von dem Verkauf dieses Werkes erhält und ferner würde es den Verkauf von weiteren Ausgaben schaden, **wenn wir unseren niedrigen Preis veröffentlichen würden.**

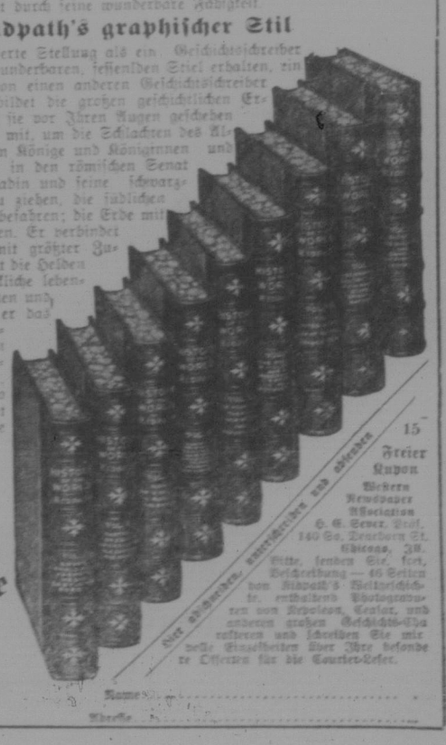
Geschichte von sechstausend Jahren

Ridpath führt Sie zurück zu den Anfang der Geschichte, noch ehe die Pyramiden von Aegypten gebaut waren, zurück durch die romantischen und schwierigen Zeiten von Chaldea's Größe und Assyria's Pracht; von Babylon's Reichtum und Luxus; von griechischer und römischer Herrlichkeit; von mohammedanischer Kultur und Bildung; von französischer Eleganz und britischer Macht; bis zu den Anfang Ihrer Zeitern. Er beschreibt **jede Rasse, jede Nation, jede Zeit** und hält Sie gefesselt durch seine wunderbare Fähigkeit.

Ridpath's graphischer Stil

Ridpath's abgesonderte Stellung als ein Geschichtsschreiber hat er durch seinen wunderbaren, fesselnden Stiel erhalten, ein Stiel, der niemals von einen anderen Geschichtsschreiber erreicht wurde. Er bildet die großen geschichtlichen Ereignisse so, als wenn sie vor Ihren Augen geschehen wurden; er reißt Sie mit, um die Schlachten des Altertums zu sehen; um Könige und Königinnen und Helden zu begegnen; in den römischen Senat zu sitzen; gegen Saladin und seine schwarzhäutigen Kämpfer zu ziehen, die jüdischen Meere mit Drake zu befahren; die Erde mit Magellan zu umfahren. Er verbindet lebhaftes Interesse mit größter Zuverlässigkeit und macht die Helden seiner Geschichte wirkliche lebende Männer und Frauen und, ungefähr dann weh er das Entehen und den Verfall von Reichen zu einen solch fascinierenden Stiel hinein, daß Geschichte so spannend interessant wird, wie der größte Roman.

Gebrauche den Kupon



Deutsche Canadas!

Unterstützt das größte deutsche Zeitungsunternehmen Canadas in Eurem eigensten Interesse.

Wir kämpfen für das Deutsch-Canadiertum.

Wir sind das einzige deutsche Zeitungsunternehmen, das **zwei** Ausgaben wöchentlich herausgibt.

Wer den „Courier" bestellt, erhält nicht nur die umfangreichste, sondern auch bei weitem reichhaltigste und best redigierte deutsche Zeitung Canadas.

Bestellt „Courier mit Alberta-Nachrichten."

Bestellt „Extrablatt, Kriegs- und Spezialnachrichten des Courier".

Man benütze unten stehenden Bestellzettel. Die Deutschen Albertas und Britisch-Columbias finden einen Bestellschein auf Seite 9.

Bestellzettel für das „Extrablatt" finden alle unsere Leser auf Seite 7.

Geschäftsführung des „Courier".
C. E. Eymann.

Hier abschneiden.

Bestellzettel

An den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask.

Ich bestelle hiermit den „Courier" und füge $1.00 als Bezugsgeld für ein Jahr bei,

Name: .....

Straße oder P. O. Box: .....

Post-Office: .....

Anmerkung: Ferner lege ich 30 Cents bei wofür Sie mir den „Deutsch-Canadischen Hausfreund, Courier-Kalender für 1915" portofrei zusenden wollen. D. O.